

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

21 (26.1.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalwerber billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei G&C, Karlsruhe.

Was sagt Italien?

In Deutschland und Oesterreich sieht man in jüngster Zeit mit einer offenen oder doch kaum verhüllten Besorgnis nach Italien hin und befürchtet allerhand Unheil, das sich dort vorbereiten soll. Und wenn man nur die Stimmen aus dem „Corriere della Sera“, dem „Secolo“, der „Gazetta di Venezia“ und vielen anderen ähnlich gearteten Blättern zu trauen hätte, wenn diese wirklich die wahre Stimmung unsres Landes wiedergeben würden, dann — so schreibt man der „Mündner Post“ aus Italien — hätte man allerdings Grund, uns nicht über den Weg zu trauen. Aber weder Boeten, wie d'Annunzio, der hofft, durch die Sonne des Chauvinismus seinen welfen Vorbeer neu erblühen zu sehen, noch eitle, durch französische Schmeicheleien gewonnene Professoren, noch das radikale Freimaurertum, das jedes sozialen Gedankens unfähig ist und unter der Führung Ernesto Rathans einen Tiefstand wie nie zuvor erreicht hat, noch endlich die von Herrn Barrere ausgehaltenen Journale sind Italien.

Auf diese verschiedenen Gruppen von Schreibern, Sehern und Lärmern trifft das gute Wort Tittonis zu, das er am 28. Juni 1909 in der Deputiertenkammer sprach, als wir uns in einem anscheinend belanglosen Konflikt mit Oesterreich befanden. Tittoni, damals Minister des Meubers, ließ sich also aus:

In allen Ländern ist die Presse und die öffentliche Meinung oft kriegerischer gestimmt als die betreffenden Regierungen. Wenn öffentliche Meinung und Presse sich im Ausbruch plötzlicher Erregung gefassen, so ist es die Aufgabe der Staatsmänner, ihre Ruhe zu bewahren und sich der Suggestion, die die plötzliche Unruhe auf sie ausüben kann, zu entziehen.

Nach dies Wort schon auf eine wirkliche Aufregung im Volke, so noch viel mehr dann, wenn nur ein gewisser kleiner Kreis, der leider viele große Blätter zur Verfügung hat,

eine künstliche Erregung mimt,

um die Nation für seine eigenen Zwecke mobil zu machen. Tittoni, der heute unser Land in Frankreich vertritt, wird gewisslos daher der Sentenz zufolge handeln, die er vor sechs Jahren als richtig verkündete, und die Machthaber der Republik warnen, Barreres Bericht zu trauen und sich auf eine Hilfe Italiens in ihren Nöten verlassen. Ebenso werden Sonnino und Salandra kaum geneigt sein, sich die Rezepte ihrer Politik auf der französischen Botschaft schreiben zu lassen. Nebenfalls ist der bedeutendste Politiker Italiens, Giolitti, hierzu nicht geneigt, und wenn die einflussreiche „Stampa“ in den letzten Wochen eine bemerkenswerte Schwankung machte, so dürfte dies auf seinen Einfluß sich zurückführen lassen. Man muß ferner bedenken, daß fast die ganze süditalienische Presse, nicht etwa nur die von Parlamenghi Crispi und seinen Freunden inspirierte, durchaus

für die Einhaltung der Neutralität

eintritt und das wüßte Geschrei der nord- und mittelitalienischen oft in sehr scharfer Weise geißelt.

Leider hat das Geschrei auf die deutsche Kolonie in Rom gewirkt, unter dieser eine Art Panik erzeugt, und aufgeregte Berichterstatter und Künstler fabeln in ihren Privatbriefen, die sie nach ihrer Heimat senden, von einer großen Erregung des italienischen Volkes, wie deutsche Nachrichten melden.

Denn das eigentliche Italien will wirklich nichts von einem Kriege wissen, zu einer Zeit, wo kaum die wirtschaftlichen Wunden des Tripolis-Krieges zu vernarben beginnen, und es meint, durch Bewahrung einer strikten Neutralität werde es am Friedensschluß leichter und sicherer auf seine Kosten kommen, als wenn es sich in das Abenteuer eines neuen Kampfes stürzt, dessen Ausgang recht zweifelhaft erscheint.

Dieses wahre Italien ist in erster Linie in den Werkstätten der Industrie zu suchen.

Wenn sich französische und englische Blätter den Anschein geben, als hätte die Partei der Reformsozialisten einen bestimmenden Einfluß auf die italienische Arbeitererschaft, so täuschen sie ihr Publikum. Mag die Presse der Reformsozialisten noch so chauvinistisch sich gebärden, mag der „Asino“, dessen Name immer mehr zu einer Selbstironie wird, noch so frech die Zunge gegen Deutschland herausstrecken, ein derartiges Treiben bleibt ohne jede Wirkung auf die überwältigende Mehrheit der italienischen Arbeitererschaft. Diese will und fordert die Einhaltung strikter Neutralität; sie hat dies öffentlich in nicht mahnender Weise bekundet und sie besitzt die Macht, ihren Willen im gegebenen Falle sehr wirksam zum Ausdruck zu bringen. Die italienische Sozialdemokratie, also die italienische Arbeitererschaft, rückt mit Verachtung von den freibefahrenen Schreibern und Wühlern fort.

Aber auch die Katholiken Italiens beginnen die gleiche Haltung einzunehmen. Man braucht nichts weniger als

gläubig zu sein und kann doch Benedikt 15. zusetzen, daß er in der großen Krise, in der wir uns befinden, eine würdige, einem Priester wohlankommende Haltung einnimmt.

Der Papst wünscht,

daß die Katholiken Italiens in keiner Weise sich den Kriegshetern anschließen, sondern sich für die Aufrechterhaltung der Neutralität einsehen. Und der Wille des Papstes ist eine Potenz, deren Kraft zu unterschätzen, hieße, nur die eigne Unkenntnis beweisen.

Was König Viktor Emanuel anbetrifft, so weiß man genau, und ich trete für meine Worte ein, daß er einen Krieg gegen seine bisherigen Verbündeten verabsieht. Und wenn der Klopffechter Barreres ihm deshalb sehr deutlich mit der Abkündigung der Dynastie Savoyen droht, so darf er diese Drohung wirklich verachten. Für die Errichtung einer Republik, in der Ernesto Nathan, in der Geschäftspulanten, Chauvinisten und ähnliche Gesellen am Ruder sind, wird kein italienischer Arbeiter auch nur einen Finger rühren, und die italienischen Katholiken würden sie, trotz des Gegenjages zwischen Vatikan und Quirinal, auf das heftigste bekämpfen.

Wie der König, so denkt

auch der größte Teil des Offizierkorps,

der es vom Ehrenpunkt aus verurteilt, einen Krieg gegen Deutschland und Oesterreich zu führen, so denken die meisten wirklich gebildeten Politiker. Denn diese wissen, daß Italien durch den augenblicklichen Anstoß an den Dreiverband in Zukunft schweren Schaden zu gewärtigen hätte. Es würde sich selbst bündnisunfähig machen, denn keine Macht könnte mehr das Risiko auf sich nehmen, mit einem so unzuverlässigen Partner sich zu verbünden. Dann aber erkennen sie, wie gefährlich die Lage unsres Landes sein müßte, wenn England, Frankreich und Rußland die Herren des Mittelmeeres und der Levante sind. Je mehr ungebrauchte Kraft Italien besitzt, wenn die Friedensverhandlungen unter den Kriegführenden beginnen, desto stärker kann es seine berechtigten Wünsche fördern und durchsetzen. Daher bedarf es des Friedens und nicht des Krieges.

Man soll also jenseits der Alpen das wüßte Lärmen der gewissen Pressemleute richtig einschätzen, dann wird man sich durch es nicht erschrecken lassen, sondern mit dem großen Deutschen, der zugleich der beste Freund Italiens war, mit Goethe lächelnd sagen:

Wanderer, gegen solche Not
Wolltest du dich sträuben?
Widderwind und trocken Rot,
Laß sie drehn und weichen.

Doch es ist notwendig, daß man auch in Deutschland und Oesterreich endlich beginnt, Italien gerechter zu beurteilen. Man hat dies nicht immer seit dem Beginn des Krieges getan, trat es auch nicht in der Presse aus leicht erflärlchen Gründen zutage, so wußten wir doch, wie hart die öffentliche Meinung in beiden Ländern über uns urteilte.

Das war aber ungerecht.

Zunächst muß man nicht vergessen, daß die österreichische Politik sowohl während des Tripolis-Krieges als auch während der albanischen Frage durchaus nicht uns wohlgesinnt war. Seit der Zusammenkunft San Giulianos und Verdolids, die im vergangenen Frühling in Abbazia stattfand, waren zwar alle Differenzen glücklich behoben, aber noch nicht ganz das Mißtrauen in der italienischen Volksseele. Und das erklärte die Haltung mancher sonst sehr friedlich gesinnter Männer, als der Krieg ausbrach. Sie wollten keinen Kampf gegen die Zentralmächte, sie wollten aber auch kein Eintreten für sie, und sie betonten vielleicht das letztere stärker als das erstere.

Dann aber war es uns wohl bekannt, wie man in Deutschland und Oesterreich in weiten Kreisen das Neutralbleiben des Bundesgenossen auf das schärfste glossierten und verurteilte. Das war nicht nur unpolitisch gehandelt, sondern es zeigte auch eine völlige Unkenntnis der

Entstehungsgeschichte des Dreiverbundes.

Ebenso wie man in Oesterreich es vergessen hat, daß schon 1877 Disraeli und Bismarck Italien die Annexion von Albanien, und zwar von ganz Albanien angetragen hatten, daß also Italiens Wunsch nach Albanien schon vor 37 Jahren als berechtigt anerkannt wurde — nur die Franzosenfreundlichkeit des damaligen Ministerpräsidenten Cairoli ließ den Plan scheitern —; ebenso erinnert man sich in Deutschland und Oesterreich nicht mehr daran, daß im Jahr 1883, als Crispi den ersten Dreiverbandvertrag abschloß, die Interpretation zu ihm gegeben ward, nur in dem Falle könne Italien aktiv seinen Genossen im Kriege helfen, wenn England nicht auf der Gegenseite stünde. Auch 1887, als Crispi und Mobilant den Bund erneuerten, betonten sie diesen ihren Standpunkt, der von

Bismarck wie von seinem österreichischen Kollegen als durchaus richtig anerkannt wurde.

Italien trat in den Bund, weil die aggressive französische Politik

es hierzu zwang. Es mußte mit seinen langen, ungezügeln Küsten Freunde haben, die auf dem Lande die Macht schlagen konnte, die damals die zweitstärkste Flotte der Welt besaß und daher für Italien ein sehr zu fürchtender Gegner war. England stand zu jener Zeit dem Dreiverband so nahe, daß die größten englischen Blätter schrieben, ein bindender Vertrag mit den Staaten des Dreiverbundes sei nicht nötig, man gehöre ihm auch ohne diesen an, und daß noch lange Jahre hindurch das Stichwort in London galt: Ihr zu Land, wir zu Wasser!

Heute, wo England auf der Gegenseite Deutschlands steht, ist der Fall eingetreten, an den Crispi und seine Nachfolger gedacht haben. Daher kann Italiens Lösung, getreu der authentischen Interpretation des Dreiverbandvertrags nur lauten: Kein Einmischen in den Krieg, sondern Aufrechterhaltung strikter Neutralität.

Der französische Generalkstab über die letzten beiden Kriegsmomente.

Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich berichtet:

Aus Paris wird durch die Agence Savas eine amtliche Darstellung der Kriegsergebnisse vom 15. November bis 15. Januar verbreitet. Die deutsche Oberste Heeresleitung beabsichtigt nicht, in Erörterungen über eine solche Darstellung der Kriegsergebnisse einzutreten, möchte sie aber als Stimmungsbild aus den Kreisen der französischen Regierung der allgemeinen Kenntnis nicht vorenthalten wissen und beweist im übrigen auf ihre amtlichen Bekanntmachungen in der Zeit vom 15. November bis 15. Januar.

Die französische Mitteilung lautet:

„Seit dem 15. November, dem Ende der Schlacht bei Ypern und dem völligen Mißlingen der großen deutschen Offensiv gegen unseren linken Flügel, hat der Krieg den Charakter eines Festungskrieges angenommen, aber es fehlt viel, daß die von beiden Seiten erzielten Ergebnisse sich auswiegen. Man kann sogar sagen, daß außer einer einzigen Stelle wir allein überall Gelände gewonnen haben, abgesehen von dieser Stelle wichen die Deutschen zurück. Das nachstehende Bild gestattet, darüber zu urteilen. Die von den Franzosen zwischen dem Meer und der Lys erzielten Ergebnisse sind: die Wiedereroberung des ganzen linken Ufers zwischen Knods und Gafas, der Vorstoß auf dem rechten Ufer zwischen dem Meer und St. Georges, die Errichtung eines Brückenkopfes in diesem Gebiet, die Errichtung eines Brückenkopfes südlich von Dirmuiden, die Einnahme von St. Georges, des Fahrmannshauses von Kortseer, die allgemeine Ausdehnung unserer Front um Ypern, der Erfolg von Wendenbreff, die Einstellung der feindlichen Infanterieangriffe zwischen Lys und Oise, die Einnahme des Schlosses und Dorfes Vermeles und Notoires, die Eroberung zahlreicher deutscher Schützengräben zwischen Ag-Moulette und Carency, die teilweise Wiedereroberung von St. Laurent und Blangh bei Arras, die Einnahme von La Woiffelle, die Einnahme deutscher Schützengräben in Lihons, die Einnahme von Le Quesnoy-Santerre Ende Oktober. Seither Fortschritt nach Osten, Ausdehnung der Befestigung unserer Front zwischen Oise und Reims, Einnahme deutscher Schützengräben auf dem Roubion-Plateau, Einnahme von Dent de Crouy, die wieder verloren gingen, Zerstörung zahlreicher deutscher Geschütze, Verminderung unserer Infanterieverluste um vier Fünftel dank dem Erfolge unserer Artillerie. Die Befestigung unserer Defensivsysteme zwischen Reims und der Maas ist fortgeschritten und zwar um 1 Kilometer im Gebiete von Brunay und um 2 Kilometer im Gebiete von Berthes. Deutsche Gegenangriffe mißlingen, wir schritten beinahe einen Kilometer in den Argonnen fort, im Grenzwalde und im Walde von Volante wurden zahlreiche Angriffe zurückgeschlagen. Die Ausdehnung unserer Front um Verdun, zahlreiche Zerstörungen deutscher Batterien zwischen der Maas und der Schweizergrenze, ein bedeutender Fortschritt im Walde von Concochoe und im Walde von Apremont, Villy, Mort Mare und Le Pretre, das Mißlingen aller deutschen Angriffe, ein Fortschritt nördlich und südlich von Senones in dem ganzen Gebiete von Van de Sept, die Einnahme von Tete de Viola, die Marfisch beherrscht, und von Tete de Haut, das völlige Mißlingen deutscher Gegenangriffe, die Einnahme von Aspach und von Steinbach und der Höhe östlich davon. Der Fortschritt gegen Münster, Sembeim und Altkirch. Die von den Deutschen erzielten Erfolge sind die Zerstörung der Gallen, der Kathedrale und des Spitals von Ypern, der Zerstörung der Stadt Neuport und des Bades Neuport, zwischen Lys und Oise, die Befestigung von Armentieres, Bethune und Arras, zwischen Oise und Reims die Befestigung von Soupir und Coiffons, die Wiedereroberung der Höhe 132 bei Dent de Crouy und ein Geländegewinn von zwanzig bis achtzig Metern nördlich von Coiffons. Zwischen Reims und Maas Fortschritt von 300 Metern, auf einer Front von 800 Metern; zwischen Maas und der Schweizer Grenze: Befestigung einer Kirche in Nancy und eines Spitals in Thann. Insgesamt ein allgemeiner, an einigen Stellen sehr merklicher Fortschritt unserer Truppen

und ein allgemeines Zurückweichen des Feindes außer nordwestlich Soissons.

Dies ist die Bilanz der letzten zwei Monate. Zur Ergänzung ist hinzuzufügen, daß erstens die deutsche Offensive in Polen seit einem Monat angehalten hat und zweitens die russische Offensive in Galizien und den Karpaten andauert, drittens die türkische Kaukasusarmee größtenteils vernichtet ist, viertens Deutschlands Hilfsquellen an Offiziersbeständen erschöpft sind (durchschnittlich zwölf Offiziere pro Regiment) und es künftig Hilfsmittel in den Effektivebeständen nur auf Kosten der bestehenden Einheiten wird entwickeln können, fünftens die Armeen der Verbündeten dagegen die Möglichkeit, sich zu verstärken, noch in beachtenswertem Maße besitzen. Man kann deshalb behaupten, daß es Frankreich und seinen Bundesgenossen genügt, warten zu können, um den vollen Erfolg zu erzielen. Man muß diesen Erfolg mit unermüdlicher Geduld vorbereiten. Die deutsche Offensive ist gebrochen, die deutsche Defensive wird ebenfalls werden.

Das deutsche Hauptquartier hat diese Mitteilungen des französischen Generalstabs ohne ein Wort der Kritik veröffentlicht und sie damit treffend charakterisiert. Es dürfte immerhin interessieren, was der ausgezeichnete Mitarbeiter des „Berliner Bund“ zu dem französischen Generalstabsbericht bemerkt. Er schreibt am Schlusse eines langen kritischen Artikels:

„Unter diesen Umständen ist es uns unangenehm, der Schlussfolgerung beizutreten, welche der französische Bericht zieht, indem er sagt, daß es Frankreich und seinen Verbündeten zur Erlangung eines Gesamterfolges genüge, abzuwarten zu können, daß dieser Erfolg mit unermüdlicher Geduld vorbereitet werden müsse und daß die deutsche Defensive ebenso gebrochen werde, wie die deutsche Offensive bereits überall gebrochen sei. Nach unserer Auffassung haben die Deutschen und die mit diesen verbündeten Oesterreicher die russische Offensive gebrochen, und der französischen Offensive ist es vom 17. Dezember bis zum heutigen Tage nicht gelungen, die deutsche Stellung zu erschüttern, geschweige denn, die deutsche Defensive zu brechen; dagegen ist ein deutscher Vorstoß auf die Aisne in Gestalt eines Gegenangriffes geglückt, und bei der Aufrechnung der gegenseitigen Verluste, von denen in dem französischen Bericht überhaupt nicht gesprochen wird, wiegt das Blutopfer der Deutschen bei weitem nicht so schwer, als das der Verbündeten. Das sind allerdings nur Tatsachen, keine Schlussfolgerungen. Diese zieht die Zukunft, ohne daß wir ihnen vorgreifen wollen.“

Es ist nichts weiter wie Selbstbetrug, wenn der französische Generalstab sich über die Tatsachen hinwegsetzt und aus seinen Hoffnungen und Wünschen Schlussfolgerungen über die „Mißerfolge“ der Deutschen zieht.

Beschlagnahme des Weizens, Roggens, Hafers, der Gerste und des Mehls.

Der Bundesrat hat gestern Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl sowie über die Sicherstellung der Fleischvorräte beschlossen.

Mit Beginn des ersten Februar tritt Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist Anzeigepflicht vorgesehn. Für die Regelung des Verbrauches wird eine Reichsverteilungsstelle eingerichtet. Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. Januar bis zum 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorräte an Dauerware zu beschaffen.

W.B. Berlin, 25. Jan. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betr. die Beschlagnahme des Brotgetreides:

Durch Beschluß des Bundesrats vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. In Preußen verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden. Die kommunalen Verbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jeder von einer entsprechenden Menge von Brot und Mehl erwerben kann, und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer voll ausreichen.

In der ersten Uebergangszeit werden sich Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen. Sie werden aber bald und sicher überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift, als die anderen bisher vom Bundesrat während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Verordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Erbruch der neuen Ernte sicher zu stellen und ist damit eine staatsliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Verbrauch unserer, an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten. Insbesondere haben sie nicht vermocht, eine Verfüttung des Brotgetreides wirksam zu verhindern.

Zur Erreichung dieses Zieles blieben nur zwei Wege: Entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Brotgetreidepreise, deren starker Druck den Verbrauch eingeschränkt und namentlich die Verfüttung ausgeschlossen hätte oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die kommunalen Verbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung.

Um dem deutschen Volk in der Kriegszeit eine weitgehendere Verteuerung des Brotes zu ersparen, hat die Bundesregierung sich für den zweiten Weg entschieden.

Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist. Sie gewährleistet uns eine ausreichende Broternteilung bis zur neuen Ernte. Sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesieglich.

Die unbedingte, genaue und zuverlässige Ausführung der Bundesratsverordnung wird an die Stadt- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die größeren Organe unserer

Selbstverwaltung große Anforderungen stellen. Wir hegen aber Vertrauen zu den Behörden, allen Verwaltungen und zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die große Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und unserer wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder Einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnungen über

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Verch-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort auch zu Infanteriekämpfen, die noch andauern.

Im Argonnerwalde nördlich Verdun und nördlich Doull lebhaft Artilleriekämpfe.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweiler-Kopf wurden sämtlich abgeschlagen, die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Löben östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen.

Nordöstlich Gumbinnen wurde ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung. Westlich der Pilica ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 25. Jan. Amtlicher Bericht vom 24. Januar nachmittags: Im Gebiet zwischen Neuport-Kombattage bereitet der Feind gegen die von uns eroberten Stellungen einen Angriff vor, den er nicht ausführen konnte, denn unsere Artillerie gestreute die Infanterieansammlungen, die mit aufgestapeltem Bajonnet zum Sturm ansetzten. Bei Ypern Artilleriekämpfe von veränderlicher Intensität. Bei Dutoire nahe Bormelles zwang unsere Artillerie den Feind, einen vorgeschobenen Schützengraben zu räumen. Im Aisne-Tal geschloßen oder brachen unsere Batterien mehrere deutsche Geschütze zum Schweigen, zwangen feindliche Läger, kehrt zu machen und zerstörten Schanzarbeiten bei Soupir und Heurtebise. Bei Verch-au-Bac schloß 108 eroberte unsere Infanterie einen Schützengraben zwischen Aisne und Argonne in dem Abschnitt Brunay-Souai-Verthes-Deaufesjour-Weißes nördlich Ville-sur-Tourbe unterhielt unsere Artillerie andauernd wirksames Feuer auf die feindlichen Schanzarbeiten.

In den Argonnen im Gebiet von St. Hubert und Fontaine-Madame dauerte der Infanteriekampf um das süd vorgeschobenen Schützengraben an, das mehrere Male genommen, wieder verloren und endlich seit 48 Stunden wieder erobert worden ist. Zwischen Maas und Vogesen verhindert dichter Nebel alle Operationen. Im Elsaß im Gebiet Hartmannsweiler Kopf rüdten wir auf unserer Rechten vor, trotz äußerster Schwierigkeiten, die das Gelände bietet. Bei Steinbach hatte der Feind durch einen Angriff, der von Uffholz ausging und den er durch heftige Beschießung vorbereitete, einen unserer Schützengräben eingenommen, der aber in heftigem Gegenangriff wieder erobert wurde.

W.B. Paris, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 24. abends 11 Uhr: Heftige Beschließung des Gebiets nördlich Lillebecke. Lebhaftes Gewehrfeuer bei Schloß Ehrenbarg. Kein Infanterieangriff. Einige Granaten fielen auf Arras. Gewehrfeuer nördlich der Stadt. Im Gebiet von Albert schloß der Feind zahlreiche Bomben auf Bortelle, aber unsere Artillerie zwang ihn, das Feuer einzustellen. Heftig lebhaftes Gewehrfeuer bei Cernov. In den Argonnen nahmen die Kämpfe im Gebiet von Four de Paris ein Ende. Wir behaupteten alle unsere Stellungen außer etwa 50 Meter Schützengraben, die vom Feind durch Bomben zerstört worden waren. Im Elsaß dauerte heute der Kampf im Gebiet Uffholz und Hartmannsweiler-Kopf an, wo wir längs der von den Deutschen errichteten Drahtverhaue stehen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Blutig abgewiesene Angriffe der Russen — 1050 gefangene Russen.

W.B. Wien, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. Januar. In Polen und Galizien keine wesentliche Ereignisse, nur an der Rida hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden.

Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Angale und bei Bezersgallas eingeleiteten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Kapailowo durchzudringen, mißlang vollkommen; der Feind zog sich über Zielonow zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpaten 1050 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Angabe seiner Vorräte und das unbedingte Unterlassen jeder Verfüttung von Brotgetreide usw. eine ernste und heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm, abgesehen von der ehrenwürdigen Gefängnisstrafe, eine schwere sittliche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf Lebensgewohnheiten und persönliche Interessen zurückstehen. Der vaterländische Geist und der feste Wille zum Sieg, der sich in

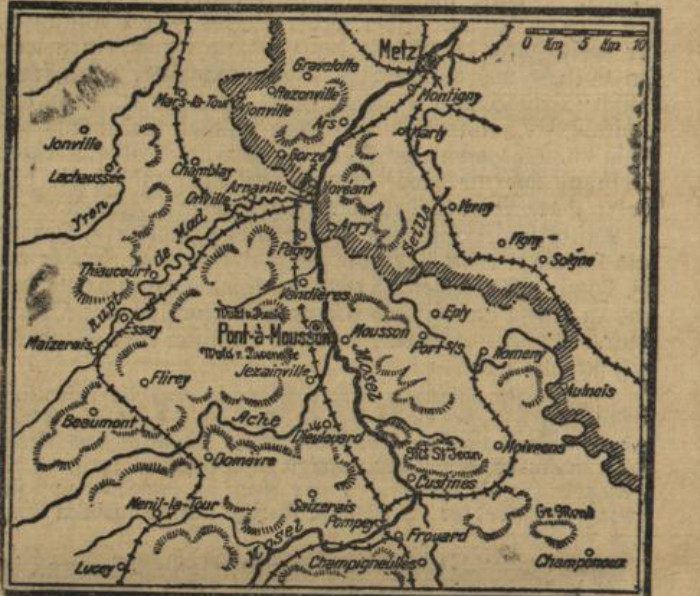
unserem Volk in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbart, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und Frau im engeren und weiteren Vaterlande auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere todesmutigen Soldaten draußen auf der Woiwatsch, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teile den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre stegreich durchhalten.

Berlin, den 25. Januar 1915.
v. Bethmann Hollweg.
Delbrück, v. Tirpitz, Bessler, v. Breitenbach, Sychow, v. Trost zu Solz, Frhr. v. Schorlemer, Lenke, v. Roebell, Kühn, v. Jagow, Wild v. Hohenborn.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Soissons. U. Amsterdam, 24. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Paris:

Aus den nun empfangenen Einzelheiten über die Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die aus den Tälern zwischen Auffies und Crony vertriebenen Franzosen in den Kaufgräben und Wäldern, die sie besetzt hatten, hartnäckig standhielten. Die Deutschen gruben schließlich einen Tunnel nach den Ufern des Flusses, und sprengten diesen, worauf Wasser in die Kaufgräben strömte und die Wälder überflutete. Darauf griffen die Deutschen die zurück übergehenden Franzosen an. Bei dem furchtbaren Bajonettgefecht, das sich nunmehr an den Flußufern entspann, verloren die Franzosen 12000 Mann. Die französische Artillerie nahm die Deutschen unter Feuer, so daß es den Franzosen gelang, sich über den Fluß zurückzuziehen.



Ein englischer Fiegerangriff.

W.B. London, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Die Admiraltät teilt mit: Zwei britische Fieger haben am Samstag Beebrügge besucht. Bei einem vorhergehenden Aufklärungsflug wurde ein Fieger von sieben deutschen Flugzeugen umzingelt, entfam aber, wenn auch leicht verletzt, seine Flug fort und löste seine Aufgabe.

Die neuen englischen Truppen.

Amsterdam, 24. Jan. Ueber den Truppentransport von England nach der französischen Küste schreibt der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ am 24. Jan.: Die neuen englischen Truppen, die das Meer der Verbündeten verstärken sollen, sind in Frankreich angekommen. Für den Transport wird ein besonderer Sicherheitsdienst organisiert. Torpedoboote und Torpedojäger, sowie einige schnell-fahrende Kreuzer sind bei diesem Sicherheitsdienst in Tätigkeit. Der Korrespondent sagt, daß etwa 28 Schiffe innerhalb 24 Stunden mit Truppentransporten in den verschiedenen französischen Häfen eingelaufen seien, und daß die Organisation dieses Transportes eines Heeres von 100000 Mann ganz vorzüglich sei.

Millerand in England.

London, 25. Jan. Der französische Kriegsminister Millerand, der zu einer Konferenz mit dem englischen Kriegsminister Lord Ritchener hierhergekommen war, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Er ist von König Georg empfangen worden und hat auch Asquith, Grey, Lloyd George, Churchill und Galdane besucht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Oesterreicher in Kiewe.

Wien, 25. Jan. Aus Krakau wird gemeldet: Die auf der Linie Zentochow—Wlojstowo—Kiewe operierenden verbündeten Armeen sind in Kiewe eingerückt.

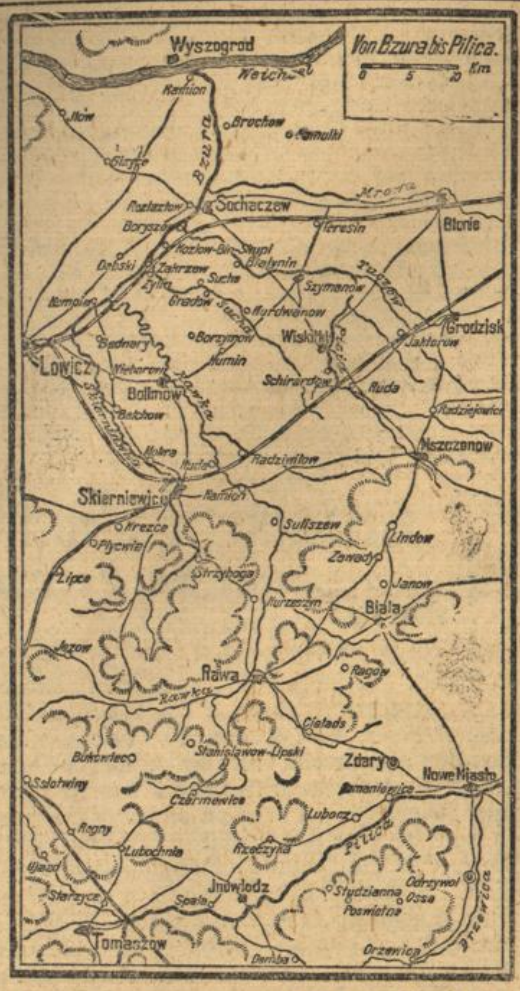
Russische Truppentransporte bereits am 21. Juni.

Dem Madrider Korrespondent der „Añ. Itg.“ zufolge veröffentlicht „Correo Espanol“ die Mitteilung eines spanischen Ingenieurs, der am 21. Juni ab Moskau die sibirische Bahn benutzte. Auf den ganzen sibirischen Linien verkehrten damals bereits ausschließlich Militärzüge. Rußland hat demnach lange vor Kriegsausbruch mobil gemacht.

Der Kampf zur See.

Die Fahrt der „Dacia“.

London, 23. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Neuport: Die englische Bottschaft hat erklärt, daß die eng-



Die Regierung, wenn der Dampfer „Dacia“ beschlagnahmt und wenn bewiesen werden sollte, daß die Ladung Eigentum amerikanischer Bürger sei, entweder die Ladung ankaufen oder sie nach Rotterdam befördern werde.

Ein neues Opfer unserer U-Boote?

Berlin, 25. Jan. Aus Mailand wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Der am 26. Dezember mit einer Ladung Kohlen von New Castle abgegangene englische Dampfer „Glenmorgan“, der am 7. oder 8. Januar in Livorno eintreffen sollte, ist bisher nicht eingetroffen, und man befürchtet, daß er entweder Sabotage erlitten hat, oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Kämpfe in den Kolonien.

Die Niederlage der Engländer in Deutsch-Südwestafrika.

Windhuk, 25. Jan. (Amtlich.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. September 1914.

Darnach sind in dem unter der Führung des Oberstleutnants von Heydebreck stattgefundenen Gefechten drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. 15 Offiziere, unter ihnen ihr Führer, Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen und zwei Gefühle erbeutet. Der Verlust auf unserer Seite war zwei Offiziere und zwölf Mann gefallen, 25 verwundet.

Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Prätoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermisste und 35 Gefangene angegeben worden.

Kämpfe in Marokko.

W. T. Tetuan, 25. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Der Feind griff eine auf Erkundigung begriffene spanische Kolonne an. Die Spanier hatten zehn Tote, darunter ein Leutnant, und fünfzehn Verletzte.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Große Verluste der Russen im Kaukasus.

W. B. Konstantinopel, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Aus Erzingan (Anatolien) wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangener, bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann, eingetroffen ist. Nach einer Aussage haben die kürzlich nach dem Kaukasus gedachten Truppen aus Turkestan in der letzten Zeit so schwere Verluste erlitten, daß zahlreiche Kompagnien nur noch zwanzig Mann stark sind.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die portugiesischen Wirren.

Amsterdam, 25. Jan. Neiter meldet aus Ligo: Reisende aus Portugal versichern, daß der Zustand dort außerordentlich ernst sei. 300 Offiziere haben ihre Degen zurückgelassen als Zeichen der Solidarität mit ihren Kameraden, die der Revolution beschuldigt sind. Sie weigern sich, die Kasernen zu verlassen und betrachten sich als freiwillige Gefangene. Das alles geschah als Protest gegen den Kriegsminister, der zuvor Monarchist war, sich aber zum Republikaner entwidelt hatte.

Ein Friedensappell an die „geistigen Führer aller Nationen“.

Vor vierzehn Tagen hat der Rat des internationalen Friedensbureaus in Bern eine Sitzung abgehalten und einen Aufruf an die geistigen Führer aller Nationen beschloffen. In dem Aufruf, dessen Wortlaut erst jetzt bekannt wird, heißt es:

„Ein halbes Jahr des Krieges ist nun über das alte Europa dahingegangen. Noch immer fürmt sich aus den Leibern der erschlagenen Jugend aller Völker Hügel auf Hügel, wankeln sich die Stätten der Arbeit und der Kultur weiter zu Schutt und Ruinen. Millionen, die vor wenigen Monaten noch in Fleiß und Gesundheit die Werke des Friedens betrieben und in Glück und Zufriedenheit geschäftig waren, sind dem Leben entrissen, stehen als Kranke oder Krüppel dahin oder dämmern in Elend und Verzweiflung. Die Hoffnungen, die die Menschheit vor wenigen Jahren erfüllten, als sie die Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts überschritt, scheinen vergessen zu sein. In Haß und Erbitterung getaucht ist ihr Sinnen nur auf Vernichtung gerichtet, auf rücksichtsloses Zertrümmern alles dessen, was ihr noch geblieben als heilige Attribute einer fortgeschrittenen Zeit erschienen ist.“

Und dennoch! Mitten durch diese blutige Finsternis zieht sich ein leichter Schimmer, ein laues Hoffen, der noch verschwommene Gedanke, daß ein Tag erscheinen wird, wo all dieser Jammer beendet, wo die Vernunft wieder zur Herrschaft, die Menschheit wieder zum Bewußtsein ihrer selbst gelangt sein wird.

Wir wissen heute noch nicht, wann der Tag kommen wird. Aber daß er kommen muß, das wissen wir.

Den Gedanken an diesen Tag wachzuhalten, ist heute in noch höherem Sinne Menschlichkeit, als das Heilen der geschlagenen Wunden. Ihn vorzubereiten, ist die heiligste Pflicht, die Menschen obliegt.

Und auch, ihr Männer des Wissens und des Könnens, ihr geistigen Führer der Menschheit, die ihr berufen seid, die Fahne der Kultur hochzuhalten und sie, wie es eure Vorgänger getan, auch in den finsternen Zeiten rein zu halten, euch obliegt diese Pflicht! Diese heilige, diese unendlich bedeutungsvolle Pflicht, die in solcher Schwere höchstens in Jahrhunderten einmal auferlegt wird.

Nicht, daß er eures Amtes wäre, für die Beendigung des Krieges einzutreten, zum Frieden zu mahnen. Dies liegt nicht in eurer Gewalt. Es liegt in der Macht der Menschheit, Kriege zu vermeiden; aber den einmal entseelten Krieg abzukürzen, liegt jenseits ihrer Kraft. Euch bleibt nichts anderes übrig, als euch rein zu halten von den Schlägen des Haffes. Ihr sollt heute nicht rechten und haben, nicht anklagen und beschuldigen. Wenn euer Herz noch so voll davon ist, schweig! Wollt ihr aber reden, so müßt ihr die Gedanken der Gemeinschaft vertreten, in der ihr gelebt habt und in der eure Arbeit, eure Wissenschaft, eure Kunst groß geworden ist. Der Tag muß ja kommen, an dem diese Gemeinschaft wieder aufgenommen wird.“

Deutsche Politik.

Der Militärpersonen überverteilt — wird mit Schließung des Geschäftes bestraft.

Die Kommandantur in Marienburg hat gegen die wucherische Ausbeutung der Militärpersonen folgende Verfügung erlassen: Alle Gewerbetreibenden im Festungsbezirk werden darauf hingewiesen, daß Uebersortierungen von Offizieren und Mannschaften, die ihre Befeldung und Ausrüstung einkaufen, mit Schließung des Geschäftes bestraft werden.

Man muß mit den Marienburger Geschäftsleuten schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Die Kriegstagung des russischen Landtags

umfaßte nur eine Sitzung. Der Sitzung ging eine vertrauliche Besprechung voraus. Die wichtigsten Vorlagen betrafen den Kredit von 1 000 000 Mark für Zwecke der Kriegsunterstützungen und eine Zeichnung von 100 000 Mark für eine Kriegskreditbank. Sämtlichen Vorlagen wurde debattelos zugestimmt. Eine Verfassungsänderung, wonach der im Felde stehende Fürst für die Dauer seiner Abwesenheit der Fürstin Regierungsvollmacht erteilt, wurde gegen die zwei sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Entschädigung an Luxemburg.

Das Deutsche Reich hat dem Großherzogtum Luxemburg bis jetzt zwei Millionen Mark als Entschädigung für Zerstörungen, Einquartierungen usw. überwiesen.

Die Reichstagswahl in Mex.

Nach einer Notiz im „Deutschen Kurier“ scheint die Absicht zu bestehen, die Nachwahl in Mex bereits in der nächsten Zeit vorzunehmen. Das nationalliberale Blatt sagt dazu: „Da die vorige Wahl einen ganz unerwarteten Ausgang nahm, der die bisherigen Parteiverhältnisse über den Haufen warf, wird eine Störung des Burgfriedens nicht eintreten, wenn die bisher stets auf dem Plane erschienenen drei Parteien sich wieder um das Mandat bewerben, nämlich die Fortschrittler, die Sozialdemokraten und die liberalen Fortbringer. Als aussichtsreichster Kandidat wird der frühere Vertreter des Wahlkreises, Dr. Gregoire, genannt, der sich als unabhängiger Fortbringer bezeichnete und den liberalen Parteien im Reichstag nahestand.“

Die Absicht der Liberalen läuft also darauf hinaus, den Belagerungsstand dazu zu benutzen, der Sozialdemokratie ein Mandat abzunehmen. Daß unter den im Wahlkreis Mex momentan obwaltenden Umständen eine wirkliche sozialdemokratische Agitation einsetzen kann, ist völlig ausgeschlossen. Trotzdem werden unsere Parteigenossen natürlich alles tun, um diesen Wahlkreis der Sozialdemokratie zu erhalten.

Wucherer.

In der Generalversammlung der Kölner Metzger-Innung kam u. a. auch die Preistreibelei für Leder zur Sprache. Dabei wurde mitgeteilt, daß ein Kölner Knochen- und Lumpenhändler kürzlich nach Brüssel fuhr und dort für 8000 Mark Häute kaufte. Innerhalb 10 Minuten habe er diese Häute an die Seeresverwaltung für 68 000 Mark weiterverkauft! — In der gleichen Versammlung beschloffen die Metzger, einen Antrag an die maßgebenden Stellen zu richten, wonach diese das Leder, das nicht zu militärischen Zwecken gebraucht werde, zur Deckung des Zivilbedarfes zu normalen Preisen abgeben sollte.

Die obige Mitteilung grenzt ans Un glaubliche. Sollte sie indessen der Wahrheit entsprechen, so gäbe sie allen Anlaß, endlich ein Gesetz zu machen, durch welches das Reich in die Lage käme, nicht nur diesem schändlichen Kriegswucherer ein Ende zu machen, sondern das an die Kriegswucherer zu viel bezahlte Geld wieder der Reichskasse zufließen zu lassen.

Kriegstagung des württembergischen Landtages.

Der Landtag des Königreichs Württemberg ist auf den 2. Februar zu einer auf zwei Tage berechneten Kriegstagung einberufen worden.

Maßnahmen gegen schlechtzahlende Militärlieferanten.

Vielfach haben Militärlieferanten, die bekanntlich ihre Waren im allgemeinen sehr gut bezahlt erhalten, ihre Arbeiter völlig ungenügend entlohnt. Die öffentlichen Proteste gegen solche „patriotische“ Unternehmungen haben nun dahin geführt, daß die Firmen zur Erlangung von Seereslieferungen ein Zuverlässigkeitszeugnis der Handelskammer beibringen müssen, das aber jetzt, nach einer neuen Verfügung des Handelsministers, verweigert werden soll, wenn erwiesen ist, daß sie für die von ihnen ausgegebenen Arbeiten tatsächlich nicht die ortsüblichen Löhne gewährt haben. Diese Praxis, zuerst von einer Handelskammer eingeführt, hat nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ die völlige Billigung des preussischen Handelsministers gefunden.

Ausland.

Frankreich.

Die Ermordung von Jaurès. In der „Humanité“ erhebt nach einem Bericht der „Telegraphen-Union“ der sozialistische Deputierte Baillant Widerpruch dagegen, daß der mit der Untersuchung der Ermordung Jaurès betraute Richter das Verfahren einstellen wolle, weil die Ärzte dem Mörder eine beschränkte Verantwortlichkeit zugesprochen haben. Baillant verlangt eine öffentliche Gerichtsverhandlung, weil das Publikum darüber aufgeklärt sein wolle, ob der Mörder durch politische Gegner von Jaurès zu seinem Verbrechen getrieben wurde, oder etwa durch Feinde Frankreichs, die am Vorabend des Krieges ein Interesse daran hatten, Unruhen herbeizuführen. — Die letztere Bemerkung zeigt, wiech unheimliche Bedeutung der Krieg in dem Kopfe des alten Baillant hervorgerufen hat. Es grenzt wirklich an Geistesstörung, anzunehmen, die Ermordung Jaurès sei durch Deutschland veranlaßt worden.

England.

Neue Unverschämtheit. „Stockholm Dagblod“ meldet aus London: Die englische Zeitschrift „Spectator“ schreibt: Unsere Pflicht ist nur, unsere Feinde zu vernichten. Solange Amerikas Handel diesem Ziel im Wege steht, müssen wir auch den amerikanischen Handel angreifen. Alles, was wir verlangen und verlangen müssen, ist unser Recht, gegen den neutralen Handel einzugreifen, wo ein Eingreifen zum Schutze unserer nationalen Sicherheit unumgänglich nötig ist.

Rußland.

Nikolai Nikolajewitsch abgesetzt? Aus Wien erfährt der Berliner „Lokalanzeiger“: Die Absetzung des Großen Generalstabs der russischen Feldarmee, die sich mit der praktischen Durchführung der militärischen Operationen befaßt, wurde selbstständig gemacht und dem General Danilow mit dem Titel eines Direktors der militärischen Operationen übertragen. Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint sich demnach so gestaltet zu haben, daß an Stelle des Generalstabs Nikolai Nikolajewitsch nunmehr General Danilow als Leiter vorgeschoben werden soll. Die Absetzung des russischen Generalstabs Nikolai Nikolajewitsch scheint zweifellos bevorzusehen.

Finnland.

Die russische Gewaltpolitik hat unter der finnländischen Bevölkerung eine stark gärende Stimmung hervorgerufen. Beim eventuellen Einrücken der Deutschen rechnet man mit einer Volkserhebung gegen Rußland, an der sich auch der mongolische Teil der finnischen Bevölkerung beteiligen würde.

Badische Politik.

Die außerordentliche Tagung des Landtags.

Nach einer Mitteilung des „Staatsanzeigers“ wird die außerordentliche Tagung des Landtags am Donnerstag, den 4. Februar, vormittags halb 10 Uhr, im Auftrag des Großherzogs von dem Staatsminister Dr. Frhr. von Dusch eröffnet werden. Der Staatsminister hält eine kurze Ansprache und nimmt die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder vor. Hierauf treten die Erste und Zweite Kammer in ihre Beratungen ein.

Landtagsabgeordneter Henninger †.

Gestern ist in Ettenheim der Gerbermeister und Landtagsabg. für den 24. Wahlbezirk Ettenheim-Bohr gestorben. Herr Henninger war ein eifriger und treuer Anhänger des Zentrums. Im Parlament trat er öffentlich selten hervor, dagegen war er ein fleißiger Kommissionsarbeiter. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Aus der Partei.

Gegen den „Vorwärts“

und seine mehr als ansehnliche Haltung wendet sich jetzt auch der frühere Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Reichstagsabg. Lenck. Der „Vorwärts“ verdammt systematisch die Vorgänge in der ausländischen Sozialdemokratie, wie Lenck glaubt, aus Angst davor, daß durch die Mitteilnahme derselben in der deutschen Sozialdemokratie der Chauvinismus aufkommen könnte. Lenck wendet sich entschieden gegen diese Taktik, die in Wirklichkeit nichts anderes ist, als eine unbedingte Angst vor dem Patriotismus. Er verweist auf die Haltung der Guesde, Baillant, Sembat, Vandervelde, die sich sehr bedenkliche Entgleisungen haben zuschulden kommen lassen. Die Rücksichten, welche der „Vorwärts“ gegenüber diesen Erscheinungen in der ausländischen Sozialdemokratie trage, liefern Wasser auf die Mühle der Chauvinisten und schädige die deutsche Sozialdemokratie. Lenck schreibt zum Schluß:

„Säße beispielsweise das Zentralkomitee der deutschen Sozialdemokratie früher entschlossene Worte der Abwehr gegen die teilweise infame Hebe der ausländischen Parteiklätter gegen die deutsche Arbeiterbewegung gefunden, so wäre die Selbstbestimmung in diesen Kreisen heute schon weiter. So überließ er es dem Parteivorstand und der Generalkommission, das Nötige zu sagen. Und alles nur aus Angst vor dem Patriotismus, aus Furcht, die deutschen Arbeiter könnten Surcapatrioten werden, wenn sie erführen, wie es in Wahrheit mit der „Internationale“ steht.“

Schmeichelhaft für das deutsche Proletariat ist das gerade nicht!“

Die Zurechnung der öffentlichen Meinung im Auslande wird von der „revolutionären“ Literaturgruppe systematisch betrieblen. Neulich wie Mehring hat auch Rosa Luxemburg im „Labour Leader“ den Schwund folportiert, daß in der deutschen Sozialdemokratie die Empörung über die Verdrückung unserer Reichstagsfraktion täglich zunehme. Sie schreibt unter anderem:

„Unter den mörderischen Geheben der imperialistischen Gruppen ist die Arbeiterinternationale, die noch vor kurzem unser Stolz und unsere Hoffnung war, schmählich zusammengebrochen, und am schmachlichsten von allen die deutsche Sektion, die berufen war, an der Spitze zu marschieren... Nach wenigen Kriegesmonaten schon beginnt die chaotischste Vergiftung, welche die Arbeiterklasse in Deutschland befehle, zu schwinden, und obwohl sie von ihren Führern in dieser großen historischen Stunde verlassen wurde, lehnte doch ihre Vernunft zurück und täglich wächst die Zahl der Arbeiter, die vor Scham und Zorn bei dem Gedanken an das, was vorgeht, erröten.“

An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort, das gerade Gegenteil trifft zu. Täglich mehrten sich die Stimmen der Empörung in der deutschen Sozialdemokratie gegen die unverantwortlichen Treibereien der Literatengruppe, die völlig isoliert ist und hinter der nichts steht, als einige Geheimintentionen, die sich einbilden, einen „Staatsstreik“ gegen die Reichstagsfraktion und den Parteivorstand vorbereiten zu können. Vor dem Forum der Parteiverfassungen würden diese Leute ein jämmerliches Fiasko erleben. Mit aller Deutlichkeit sei es hier ausgesprochen, daß die Auffassung der erdrückenden Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie über die Pflichten und Aufgaben, die wir der Internationalen schulden, nicht gemein hat, mit dem wurzellosen Kosmopolitismus von Rosa Luxemburg, Trotsky, Pannekoek und Konforten. Dies festzustellen, ist im Hinblick auf die Folgen, welche das Treiben dieser Literaten für die deutsche Sozialdemokratie haben könnte, notwendig geworden. Es ist nachgerade an der Zeit, Fraktur zu reden und die unangebrachten Rücksichten gegen diese Klique fallen zu lassen. Seit Jahren haben diese Herrschaften mit ihrer „Parteiuntertänigkeit“ eine Krise über die andere in der Partei heraufbeschworen und systematisch alle Wege verarmelt, die dahin führen könnten, daß die deutsche Sozialdemokratie ihren politischen Einfluß zur Geltung bringen kann. Ihre jetzigen Treibereien sind eine herausfordernde Brüstung der gewaltigen Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie, der gegenüber man sich mit bloßen Protesten nicht mehr begnügen darf, wenn nicht in der deutschen Sozialdemokratie die Zustände einreihen sollen, die wir seit Jahren leider in Stuttgart haben und gegen die man viel zu spät die entsprechende Gegenaktion eingeleitet hat. *Videant consules!*

* **Bekämpfung sozialdemokratischer Stadträte.** Der Regierungspräsident in Minden hat die Wahl der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder Eilers und Hoffmann zu Mitgliedern des Magistrats von Bielefeld bestätigt.

* **Die Königsberger „Volkzeitung“ verboten.** Der Gouverneur von Königsberg hat unter dortiges Parteiblatz, die „Volkzeitung“, auf die Dauer von zehn Tagen verboten.

* **Aufgehobenes Zeitungsverbot.** Das Verbot des „Gothaer Volksblattes“ wurde am 18. Januar wieder aufgehoben. Die Präsenszensur wird jedoch aufrechterhalten. Das Blatt erscheint jetzt im vergrößerten Format.

Kommunalpolitik.

Kommunale Kriegsfürsorge.

Die städtischen Kollegien in Kiel haben in ihrer letzten Sitzung auf Anregung der sozialdemokratischen Fraktion die Einführung einer Arbeitslosenversicherung beschlossen. Doch darf die beschlossene Maßregel nicht als kommunale Arbeitslosenversicherung bezeichnet werden, sie ist vielmehr nur eine Kriegsfürsorgemaßregel. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl die Mehrheit des Magistrats wie auch die Mehrheit der bürgerlichen Stadtratsmitglieder der Einführung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung genau noch so wie vor einem Jahre ablehnend gegenübersteht. Die Stadt übernimmt, so heißt es in den Grundrissen, die Unterstützung anderer Hilfsbedürftiger während des Krieges, auch die Unterstützung der infolge Arbeitslosigkeit hilflos gewordenen. Wird die Unterstützung schon innerhalb der ersten 14 Tage der Arbeitslosigkeit beantragt, so ist die Hilfsbedürftigkeit nachzuweisen, wird sie beantragt, nachdem die Arbeitslosigkeit schon 14 Tage ange dauert hat, wird die Hilfsbedürftigkeit ohne weiteres angenommen. Unterstützung wird nur gezahlt, wenn das bisher vertheuerte Einkommen bei einem Haushaltsoberhaupt weniger als 2000 Mk., bei einer alleinlebenden Person weniger als 1200 Mk. jährlich betragen hat. War das Einkommen höher, soll durch Gewährung von Darlehen geholfen werden. Wer Unterstützung beziehen will, muß den Nachweis führen, daß er seit dem 1. Oktober 1914 in Kiel gewohnt hat und seit dem 1. Januar 1914 mindestens ein halbes Jahr in Kiel oder anderswo in ständiger Arbeit gestanden hat. An Unterstützung wird gewährt: 6 Mk. wöchentlich für den Mann, 2 Mk. wöchentlich für die Frau und 1,50 Mk. wöchentlich für jedes zu unterhaltende Kind. Die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung wird mit 50 Prozent auf die städtische Unterstützung in Anrechnung gebracht. Der Antragsteller muß sich fruchtlos um Arbeit bemüht haben und darüber, daß ihm geeignete Arbeit, die auch außerhalb der beruflichen Sphäre liegt, nicht hat nachgewiesen werden können, einen schriftlichen Nachweis eines geeigneten Arbeitsnachweises oder einer sonstigen Vermittlungsstelle vorlegen. Die Hälfte der durch diese Arbeitslosenversicherung entstehenden Ausgaben trägt die Stadt, die andere Hälfte hat sich die freiwillige Kriegsbilfe zu tragen bereit erklärt. — Diese Arbeitslosenversicherung läßt natürlich viel zu wünschen übrig. Da aber nicht mehr zu erreichen war, hat die sozialdemokratische Fraktion natürlich für das Erreichbare gestimmt, aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie ihre Forderung einer wirklichen Arbeitslosenversicherung nicht aufgibt.

In derselben Sitzung gaben die Kollegien einer Kommission, die sofort gewählt wurde, die Vollmacht bis zu 500 000 Mk. zur Beschaffung von Dauerware aus Schweinefleisch aufzugeben, falls durch die notwendig werdende Abschichtung eines Teils des deutschen Schweinebestandes eine Verkleinerung und Verengung des Schweinefleisches drohen sollte.

* **Das Mannheimer Schmerzenskind.** In der nächsten Bürgerauschussung in Mannheim am Donnerstag wird neuerdings über den Vorschlag des Großh. Hof- und Nationaltheaters für die Spielzeit 1915/16 verhandelt werden. Ueber diesen Vorschlag hat bekanntlich eine gemischte Kommission beraten und beschlossen, verschiedene Ausgabeanträge des Vorschlags zu erwähnen, so der Gehalt des Intendanten von 18 000 auf 15 000 Mk., die Gehälter des Opernpersonals von

257 200 auf 252 600 Mk., sodas eine Gesamtermäßigung von 7800 Mark entsteht. Das Zuschußbedürfnis ermäßigt sich also von 778 908 Mk. auf 771 908 Mk. Der Stadtrat hat diese Änderungen genehmigt. Die Kommission hat sich überzeugt, daß die Theaterleitung beim Soloperational und seinen Gehältern diejenigen Einschränkungen bereits in Aussicht genommen oder durchgeführt hat, die nach Lage der Verhältnisse, insbesondere nach der Nachschlage möglich waren. Sie fand auch die Darlegung bestätigt, daß eine weitere Einsparung an diesen Gehältern nur möglich gewesen wäre, wenn einigen älteren und minder hoch bezahlten Künstlern gekündigt würde.

* **Kriegsmaßnahmen der Stadt Lahr.** Nachdem die städtische Notstands-Kommission bereits in der Vergangenheit durch den Bezug von 1550 Sack Mehl, die an hiesige Bäckereien verteilt wurden, dafür gesorgt hatte, daß in hiesiger Stadt im Vergleich zu anderen Städten mäßige Brotpreise bestanden, sind nun neuerdings vor Erlass der neuen bundesrätlichen Bestimmungen weitere tausend Sack eingelagert worden und aufgehoben soll noch das gleiche Quantum Roggenmehl hinzugekauft werden. Diese städtische Fürsorge hat es nun ermöglicht, mit sämtlichen hiesigen Bäckereimeistern eine erfolgreiche Einigung zu erzielen, daß von nun an nur noch ein den behördlichen Vorschriften entsprechendes Einheitsbrot gebacken wird, bestehend aus 70 Teilen Roggenmehl, 20 Teilen reinem Weizenmehl und 10 Teilen Kartoffelmehl, welches Brot zu einem Einheitspreis verkauft wird.

* **Ein weiblicher Gemeindevorsteher.** In der ziemlich großen Gemeinde Sauringen, Amt Lorch, waltet seit einiger Zeit der erste weibliche Gemeindevorsteher zufriedenstellend seines Amtes.

Soziale Rundschau.

* **Mannheim, 25. Jan.** Mit dem Verbot der Nacharbeit in den Bäckereien, das eine Einschränkung des Konsums an Frühstücksbrötchen und Weißbrot bringen sollte, ist hier, wie die Mannheimer „Volkstimme“ feststellt, eine wesentliche Steigerung der Preisen und Weißbrotproduktion erreicht worden. Das genannte Blatt stellt fest, daß die Brötchen abends und morgens sehr lebhaft gekauft werden; die abendliche Abgabe der ganz heißen Brötchen bringe es mit sich, daß der Umsatz sich ständig steigere. Das Blatt regt ein radikales Verbot, Weißbrot zu kochen, an. Es müsse endlich einmal das vaterländische Interesse über das Geschäftsinteresse gestellt werden. Das Publikum müsse sich deshalb unter allen Umständen daran gewöhnen, kein Weißbrot mehr zu essen.

Aus dem Lande.

Durlach. — Die chemische Fabrik von Gerannont, Goldberg u. Co. in Bieberich umherhört hier eine Zweigfabrik, die zurzeit circa 40 Arbeiter beschäftigt. Diese Zweigfabrik hat unterm 20. Juli 1913 mit dem Fabrikarbeiterverband einen für die Arbeiter verhältnismäßig günstigen Tarifvertrag abgeschlossen, der leider auch die Bestimmung enthält, daß die Vergütung für das Weinsteinbleichen und Holzweinsteinbleichern der freien Vereinbarung unterliegt und durch Abmachung geregelt wird. Offenbar darauf fußend, hat nun die Betriebsleitung die für diese beiden Arbeiten bisher geltenden Abordnungen mit Wirkung vom 15. Januar ganz erheblich reduziert, so für das Weinsteinbleichen von 16,8 Rfg. pro Rutte auf 10 Rfg. = 40 Proz., und für das Holzweinsteinbleichen von 12 Rfg. auf 7,2 Rfg. = 35 Proz. Wirtt ein solch horrendes Abfordnungs schon in normalen Zeiten verbittern und aufreizend, so verbittern er in der gegenwärtigen Zeit geradezu gegen wichtige allgemeine Interessen. In wie mühen diesen Akt als einen von der Betriebsleitung begangenen Akt der Feindschaft bezeichnen, da sie doch genau wissen muß, daß die Arbeiter sich gegenwärtig nicht gegen solche Zumutungen wehren können. Sieht so der wirtschaftliche Burgfrieden aus, Herr Dr. Engels?

Ettlingen. — Den Heldentod fand auf den Schlachtfeldern Nordfrankreichs der Arbeiter Otto Krüger von Ettlingen. Krüger war auf Oktober als Reservist beim Militär eingezogen und kam am 27. September ins Feld. Er ist ein tüchtiger, brauchbarer Soldat und die Stütze seiner Mutter war, am 17. Januar, 21 Jahre alt, auf dem Felde der Ehre gefallen. — Auch die Freie Turnerschaft besitzt in ihm den Verlust eines ihrer besten Turner und Spieler und eines ihr jederzeit voll und ganz zur Verfügung stehenden, überall beliebten und geschätzten Mitgliedes. Er bekleidete den Posten eines Turnwarts. Am Montag rückte sein Bruder an die Front ab.

Rastatt. — Nach den Abschlüssen der Stadtkasse und deren Nebenkassen betragen im Jahre 1914: bei der Stadtkasse die Einnahmen insgesamt 3 225 750 Mk. und die Ausgaben insgesamt 3 182 810 Mk., bei den Stiftungskassen die Einnahmen insgesamt 197 176 Mk. und die Ausgaben insgesamt 186 884, bei der Militärkassette die Einnahmen insgesamt 5 731 168 Mk. und die Ausgaben insgesamt 5 731 120 Mk.

Offenburg. — Der 1. vaterländische Volkabend, welcher am Samstag stattfand, war sehr gut besucht. Der geräumige Kopfsaal war vollbesetzt. Viele mußten mit Stehpulsen verleben nehmen. Herr Bürgermeister Hügel hielt die Begrüßungsansprache. Herr Privatdozent Dr. A. Auge-Heidelberg sprach hierauf über das Thema: „Was wir bis jetzt über die Ursachen und Ziele des Weltkrieges wissen.“ Volkstheater Besatz folgte seinen Ausführungen. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch Musik und Gesangsbeiträge, sowie einige Massenspiele, die auch den Abschluß bildeten. Mitwirkende waren hierher der Gesangsverein „Konföder“ und das Musikorchester der GutsMuths-Hochschule Jenaerregiments zu Pferde Nr. 5. Die harmonisch verlaufene Feier machte auf alle einen tiefen Eindruck, wenn auch der Vortrag nicht in allen Teilen das Nötige traf und namentlich die Arbeiterklasse, die einen wertvollen Anteil an dem Aufschwung unseres ganzen Wirtschaftslebens hat, gar nicht erwähnt wurde.

* **Mannheim, 25. Jan.** In der Nacht zum Sonntag wurde der 58 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Adam Fromm ershäuser von Romperheim in einem Fabrikmengen auf dem Waldhof auf bis jetzt noch unangeklärte Weise von einer Stoff-Jaquetronne erschlagen und in den Trommelkrog gegangen. Es wurde ihm dabei der Kopf und die Brust eingedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach dem Friedhof im Sandhofen verbracht.

* **Judenheim bei Lahr, 25. Jan.** Hier ist der letzte Tabak verknogen worden. Dem der guten Bitterung kam der später verknogene Tabak auch schon an die Lage. Käufer und Verkäufer sind zufrieden. Die Gewichtsmenge entsprach durchschnittlich nicht den Erwartungen. An Sandblott wurden 1407,44 Zentner und an Obengut 4521,24 Zentner verknogen, letzteres lieferte der Zentner 20—41 Mk., letzteres 45 Mk. Eine kleine Partie wurde am Ansatz zu 43 Mk. netto Krimgeld verkauft.

* **Neufingern bei Waldshut, 25. Jan.** Der Dieb der am Neujahrstage in die Wohnung des Gemeindevorstehers eindrang und aus der Gemeindefasse 1100 Mk. stahl, ist jetzt ermittelt. Es ist der 13jährige Volksschüler Josef Hamburger, 665 Mk. hatte der Junge in die Tasche des Bestohlenen gesteckt, da er wenig Gelegenheit hatte, das Geld auszugeben, 61 Mk. wurden ihm noch abgenommen, der Rest konnte nicht beigebracht werden. Hamburger wurde in das Landesgefängnis nach Bonnaberg gebracht. Der jugendliche Dieb hatte übrigens im November einem Diensthof ein Gewehr gestohlen und es wiederum so zurückgelagt, daß es gefunden werden konnte.

* **Konstanz, 25. Jan.** Unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit führte ein Einwohner von Kreuzlingen zur Bänderung der Roten vom Kriege heimgeführten „Hiers“ Viebesgaben, bald per Fußweg, bald per Auto, nach Konstanz hinüber. Durch das öftere Erscheinen verdächtig geworden, wurden die „Viebesgaben“ einmal genau untersucht. Da stellte sich heraus, daß der größte Teil der Hollis Sacharin enthielt. Der Mann sieht einer gesägten Strafe entgegen.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Heisler Georg Sonnenwald von Karlsruhe, Musk. beim Rgt. 111 Rudolf Würth von Karlsruhe-Rüppurr, Musk. Karl Friedrich Brütke von Dillheim bei Bfingheim, Musk. Karl August Wetter von Desselbronn, Ref. Zeichenlehrerandaband Heinrich Böller von Brudisal, U.D. Bautechniker Viktor Red von Freudenberg, Landwehrrn. Joseph Fraß (in französischer Gefangenschaft gestorben) von Elm b. L., Seefeldat Joseph Dresel (beim Sturm auf die Festung Tsingtau gefallen) von Bühl, Musk. im Rgt. 111 Karl Wald von Sasbachried, Kriegsfreiw. Eugen Reith, Hauptlehrer in Lahr, U.D. d. R. Ludwig Degler von Freiburg, Dekorationsmaler August Wiemann von Triberg, Gefr. Alfred Hog von St. Märgen, Kriegsfreiw. stud. jur. Erich Schweriner von Willingen, Kriegsfreiw. Gustav Fund von Zell a. S., Musk. im Rgt. 114 Albert Schmidt von Bernau, Hauptlehrer Alfons Huber in Rülte (Säckingen), Musk. Johann Wolf von Hödingen, Gren. im Rgt. 109 Wilh. Wader, dessen Bruder Anton schon gefallen ist, von Weidingen, ferner Rudolf Kahn, Ritter des Eisernen Kreuzes von Dinglingen und Musk. D. Mede im Heibelberger Stadtorchester.

Berichtszetzung.

* **Konstanz, 25. Jan.** Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich ein interessanter Fall ab. Die Jagdscheiberei des Hauptlehrers in Klustern hatte einigen dortigen Bürgern nicht gefallen und einer von ihnen richtete an den Volkstagen der „Konst. Bg.“ die Anfrage, ob der Hauptlehrer zur Jagd berechtigt sei. Der „Volkstagenkomitee“ antwortete mit der Wendung: „Sie scheinen ein rechter Neidhummel zu sein, natürlich darf der Hauptlehrer so gut wie ein anderer Mann jagen...“ Dadurch füllte sich der Anfrager, Wirt Müller in Klustern, heftig. Das Schöffengericht stellte sich aber auf die Seite des beklagten Redaktors und war ebenfalls der Meinung, daß in der Anfrage eine Denunziation zu erblicken sei. Der Redakteur wurde freigesprochen.

Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

Aus der Stadt.

* **Karlsruhe, 26. Januar**

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Die nächste Parteiverammlung findet Mittwoch, 3. Februar, statt. Die Genossen und Genossinnen seien jetzt schon darauf aufmerksam gemacht.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

vom 21. Januar 1914.

Vor Eintritt in die Tagesordnung für die Stadtratsitzung beglückte der Oberbürgermeister den für den verstorbenen Stadtrat Karl Dieder in das Kollegium eingetretenen Privatmann August Gans.

Beiseid, Stadtratsordner Karl Dieder-Lacroix dankt in einem Schreiben an den Oberbürgermeister für die Teilnahme, die der Stadtrat beim Hinscheiden seines Vaters, des Stadtrats Karl Dieder, ihm und den übrigen Hinterbliebenen erwiesen hat.

Sindenburg-Spende für das Dithmar. Zur Sindenburg-Spende für das Dithmar hat die Stadt Karlsruhe einen Beitrag von 15 000 Mk. aus Mitteln der Stadtkasse gestiftet. Hierauf ist dem Stadtrat von Seiner Erzellenz von Sindenburg, Generalleutnant und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, folgendes Schreiben vom 13. Januar d. J. zugegangen: „Mit besonderem Wohlwollen und Freigebigkeit hat mir eine große Anzahl deutscher Städte bewie durch die Herren Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Veitler, Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Wilmis und Stadtrat a. D. Dr. Luther die Summe von zwei Millionen Mark als „Sindenburg-Spende für das Dithmar“ zur Verfügung gestellt, um die mit anvertrauten Truppen durch Beschaffung von Pelzen gegen die Witterungseinflüsse des Winters zu schützen.“

Hieran ist auch in hervorragender Weise die dortige Gemeinde beteiligt. Nehmen Sie daher meinen und meiner Armen tiefgefühltesten Dank für diese nachsicht patriotische Tat entgegen. Mit Stolz, Freude und Dankbarkeit erfüllt uns, die wir für den heimatischen Herd kämpfen, das Bewußtsein, daß die Zurückgebliebenen unserer in so liebevoller Weise gedenken und bemüht sind, die Entbehungen des Feldzuges zu verringern.“

Mit Gottes Hilfe werden wir den uns freudig aufgegebenen Krieg siegreich zu Ende führen. Möge dann der goldene Friede auch Ihrem Gemeinwesen tieferes Glück und Gedeihen bringen zum Weilen unseres geliebten Vaterlandes. Das ist mein aufrichtiger Wunsch!“

Ergänzung städtischer Kommissionen. Anstelle des verstorbenen Stadtrats Karl Dieder werden ernannt: Philipp August, Stadtrat (bisher Stellvertreter) zum Mitglied und Vorsitzenden, Lacroix Karl, Stadtratsordner, zum stellvertretenden Mitglied, und Kappeler Ludwig, Stadtrat, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Schätzungs-Kommission; Weill Dr. Friedrich, Stadtrat (bisher Stellvertreter) zum Mitglied und Helbing Heinrich, Stadtratsordner, zum stellvertretenden Mitglied der Stadtrats-Kommission; Ganz August, Stadtrat, zum stellvertretenden Mitglied der Rassen- und Rechnungskommission; Edelmann Oskar, Stadtratsordner, zum stellvertretenden Mitglied des Ver-

Seite 4.

Der am... ermittelte... da er... werden... ge... wiederum so...

ntel der... gungen zur... ers... Hin... wurden... sich her... Die...

er. erland

Starkruben... Millstein... Diefel... von... der... 109... von... eidelberger

Städtische... über... nicht... der... der... der... der...

sich und.

Januar... 3... feien jetzt

Strasburg... Stadtmann

La Croix... für die... des... inter... be...

berichtigte... meine... Tat... geborenen... zu bez...

schlich aufge... dann der... und... landes...

des verflo... August... stehenden... Mitglied... Vorstehen... Stadtrat... Meinhof... Stadtpar... treitenden... mann Os... des Ver...

Wahlmannschaft der Spar- und Wandlochkasse und zum Mitglied der Kommission zur Beratung von Handwerkerfragen; Beill Dr. Friedrich, Stadtrat, zum Mitglied der Kommission zur Prüfung der Unterstützungsgesuche für die Gräflin Alenasschen Stiftungen und dem Gräflin Alenasschen Nachlass, sowie zum Mitglied der Kommission zur Prüfung der Wirtschaftsgesuche; zum Mitglied der Deutschemission Stadtrat Kappeler und zum stellvertretenden Mitglied Stadtrat Ribell. Ferner werden an Stelle des Stadtrats Dierber ernannt: Stadtrat Kölioth zum Inspektor der städtischen Kleingärten und Stadtrat Deverth zum Inspektor der Messen.

Beseitigung der Umgebung des Konzerthauses und der Ausstellungshalle. Vor dem Konzerthaus und der Ausstellungshalle sollen nach dem Vorschlag der Architekten Gurjel u. Moser je zwei der Architekturbüro Gebäude angepasste Beseitigungsmassnahmen mit Doppelausgang aufgestellt werden. Im Zusammenhang damit soll die Gesamteinrichtung des Platzes und der Straßen vor dem Konzerthaus, der Ausstellungshalle und der Festhalle zur Ausführung gebracht werden. Die hierauf bezüglichen Vorschläge des städtischen Amtes werden gutgeheissen und die Arbeiten nach diesem Antrag vergeben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 15 700 Mk. Der Bürgerausschuss hat hierzu bereits unterm 24. März v. J. seine Zustimmung erteilt.

Freiwillige Feuerwehr Karlsrube-Nüßburg. Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr Karlsrube-Nüßburg teilt mit, daß in der obenstehenden Generalversammlung vom 10. Januar ds. Js. für den zurückgetretenen 1. Kommandanten, Wilhelm Weich, Bauernmeister Ferdinand Roldi zum 1. Kommandanten gewählt worden ist. Der Stadtrat bestätigt die Wahl.

Änderung des Tarifs für Biogebühren der öffentlichen Bräudenwagen. Den Wünschen von Interessenten nach Ermäßigung der Biogebühren für Streu- und Futtermittel entgegenkommend beschließt der Stadtrat, diese Waren mit Wirkung vom 1. Februar 1915 an im der befohlenen Tarif B a aufzunehmen. Darnach beträgt künftig die Biogebühr für Streu- und Futtermittel bei einem Gewicht bis zu 86 Zentner 20 Pf., bis zu 50 Zentner 25 Pf., bis zu 70 Zentner 30 Pf., und bei einem Gewicht über 70 Zentner 40 Pf.

Bewirtschaftung der städtischen Wäldungen. Dem vom Großh. Forstamt Karlsrube aufgestellten Wirtschaftsplans und Kulturplan für die städtischen Wäldungen für das Jahr 1915, der insbesondere auch eine Verbesserung der Wege und des Waldes in der Stadtnähe „Nüßner“ vorliegt, wird die Zustimmung erteilt.

Besuch des Stadtparkes durch Schulen. Von der Vergünstigung des freien Zutritts in den Stadtpark haben im Jahre 1914 die hiesigen Schulen nach Mitteilung der städtischen Gartendirektion in folgendem Umfange Gebrauch gemacht: 8992 Schüler der Volksschule, 642 Schülerinnen der Fräule-Schule, 79 Schüler und Schülerinnen der Seminar-Lebungsschule I und 45 der Seminar-Lebungsschule II, 76 Schüler der Realschule, 41 Schüler der Wochenschule, 30 Schüler des Gymnasiums, 30 Schüler der städtischen Handelsschule und 11 Schüler der Kunstgewerbeschule. Die Leihungsschule, die Gymnasien und die Oberrealschule haben im Gegensatz zu früheren Jahren die Vergünstigung nicht in Anspruch genommen.

Stipendienverteilung. Dem Vorschlag des Großen Rates der Technischen Hochschule entsprechend wird aus dem Einkommensüberschuss der Winter-Sitzung für 1915 einem Studierenden der Technischen Hochschule ein Stipendium im Betrag von 170 Mark bewilligt.

Vom badischen Roten Kreuz.

RK. In der am Montag stattgefundenen Sitzung wurde zunächst ein Antrag nach Unterzeichnung der Kriegszeitung in Höhe, die für ein halbes Jahr ihres Erscheinens 10 000 Mk. nötig hat, von denen 7000 bereits gezahlt sind, sofort stattgegeben, das RK. genehmigt wurden. Im übrigen kam in eingehenden Besprechungen aus dem Felde deutsch zum Ausdruck, daß die vom Roten Kreuz hinausgeschickten Tageszeitungen von den Soldaten mit Sehnsucht erwartet und gelesen werden. Daraus ist zu schließen, daß die Tageszeitungen durch die sie und da im Feindesland zur Ausgabe gelangten Kriegszeitungen, die vorzüglich Unterhaltungsstoff bieten, nicht ersetzt werden können.

Der Vorsitzende teilt mit, daß den Schülern höherer Lehranstalten, die sich in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege gestellt haben, vom Kultusministerium dieselben Vorteile gewährt werden, wie den anderen freiwilligen, die ins Heer treten konnten.

Ergänzenden Mitteilungen über die Kriegsinvalidenfürsorge war zu entnehmen, daß die Haupttätigkeit der in Betracht kommenden Organe darauf gerichtet ist, die Kriegsinvaliden möglichst wieder ihren alten Berufen zuzuführen. Der Präsident des badischen Generalstabes erklärte namens der Industrie, daß es ihre Pflicht sei, soweit irgend möglich, die Kriegsbeschädigten wieder in ihre alte Stellung aufzunehmen, auch wenn die frühere Leistungsfähigkeit nicht mehr vorhanden sei. Wo die Rückkehr zum alten Beruf nicht möglich ist, muß soweit angängig ein anderer Beruf gewährt werden, wobei die letzte eine außerordentlich bedeutsame Tätigkeit ausüben können. Die Invaliden werden nach Bedarf in Schulen und so weiter nach dem Freiburger Muster untergebracht. Auch Sprachunterricht kann in manchen Fällen den Übergang zu einem anderen Beruf ermöglichen. Als unterstützende Faktoren kommen neben den eigentlichen Organisationen die Arbeitsnachweise, Handwerkerkammer, Handelskammer und die Arbeitervereine selbst in Betracht. Weiterhin soll die Befreiung von den Steuern für die Invaliden erwogen werden. Daneben ist allgemeine Aufklärung nötig. Es muß weiteren Kreisen bekannt werden, daß es gelungen ist, sogar Schwerbeschädigte der alten Erwerbsfähigkeit zuzuführen. Die Grundlage, auf der sich diese Bestrebungen aufbauen, bilden die Vereinigung vom Roten Kreuz und der Badische Fürsorgeverein für Bildungsfähige Krüppel. Ihnen wird sich nach eine Reihe von Vertretern der verschiedensten Korporationen, Stände usw. anschließen. Der Staat will das Unternehmen mit Mitteln unterstützen, die auch zu einer entsprechenden Ausbildung von Lehrkräften und Vereinfachung von Arbeitsstätten Verwendung finden sollen.

Der Vorsitzende schlug einen Ausschuss vor, der die Genehmigung der Verammlung fand. Er berichtete ferner über die Spezialisierung der ärztlichen Tätigkeit in den Lazaretten, streifte die Frage der ärztlichen Tätigkeit und kam zu dem Schluß, daß man mit der individuellen Fürsorge für die Verwundeten sehr zufrieden sein könne.

Der Vorsitzende der Depositenbank berichtete über die Reichswohlfahrt. Das Ergebnis sei hinsichtlich der Menge sehr befriedigend, doch lasse die Verfassung der eingegangenen Sachen zu wünschen übrig. Für Verstellung von Jaden hat sich bis jetzt nichts Geeignetes gefunden. Die aufgegebenen Angussachen sind wegen ihrer Dicke nicht verwendbar. Die Mädelei im „Grünen Hof“ hat am Donnerstag ihren Betrieb aufgenommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen war zunächst klein, doch ist sie jetzt auf 30 gestiegen. Die Verfertigungskosten einer Decke betragen 3 Mk., man hofft sie jedoch nach und nach billiger beschaffen zu können. Für diese Mädelei können sich Lauffischdamen melden bei Frau Geh. Rat Joss.

Neuerdings wurde wiederum offiziell mitgeteilt, daß die badischen Kruppen mit Vorkäufen reichlich versorgt sind.

Am Samstag nachmittag trafen hier 274 Mannschaften ein, die verpflegt wurden. 60 Mann, davon 30 Schwerverletzte, blieben hier. Am Sonntag mittag traf der Hilfszettelzug 9 mit 194 Verwundeten ein, die sämtlich erkrankt wurden und alle hier blieben. Von ihnen sind 46 schwerverletzt. Die Gefrischung und der Transport der Verwundeten dauerte jedesmal rund zwei Stunden. Diese Leistung des Personals ist höchst anerkennenswert.

Von Dr. Ansperger traf die Meldung ein, daß er auf seinem Schiff erkrankt sei und sich jetzt in Das-Polmas befindet. Der Vorsitzende gedachte am Schluß der Sitzung unseres Kaisers als Feldherrn und Persönlichkeit und widmete ihm in Hinblick auf seinen bevorstehenden Geburtstag äußerst herzlich gebildete Worte, die von der Versammlung mit tiefer Anteilnahme aufgenommen wurden.

Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr.

Die Hilfsstelle für Auslandsdeutsche, die der Karlsruber R. A. (Verein für das Deutschtum im Ausland) schon am 11. August in der Wohnung des Vorsitzenden, Friedrichstr. 6, eröffnete, hat bis Jahresfrist 673 Besuchsfälle gehabt, 2801 Briefsendungen (abgesehen von den Ausweiszetteln) abgeschickt, über 1200 Mk. verwendet und zahlreiche Kleider usw. abgegeben. Es kamen Flüchtlinge aus Belgien, Frankreich, vereinigt auch aus England und Ungarn; Einberufene aus Oesterreich, Syrien, Kleinasien und der Schweiz; Stellenlose aus Italien, Amerika und besonders der Schweiz; oft mit Familie, staatsangehörige Mädchen, Frauen und Kinder aus Frankreich und Ägypten. Es wurden Auskünfte erteilt, Besuche an Arbeitsangelegenheiten vermittelt, Essen, Unterhalt, Bekleidung für die ersten Tage des Hierseins gewährt, zu Verdienst verhalfen mit Schneearbeit, Postkarten und Zeitungsverkauf und durch Mitteilungen von Nähmaschinen usw.; kurz je nach Bedarf Mat und Tat als erste Hilfe geleistet. Die Frauen- und Mädchenvereine richteten seit Mitte November einen Wohnhospiz ein für die von der Reichsübernahmestelle im Gingen aus Frankreich heimgeführten Staatsangehörigen, besonders die Frauen und Kinder und gewährte den Weiterreisenden Kost und Lieberachtungen. Die Sammelstelle für weibliche Flüchtlinge, Wäsche und Stiefel (Kaiserstr. 2) wird von der Frauengruppe, die für Männerkleidung an der Hilfsstelle selbst verwaltet. Neben zahlreicher Kleidung sind über 600 Mk. gespendet worden. Großherzogin Luise befohl den Geschäftsführer der Hilfsstelle Dr. Th. Vögelin zu einem längeren Besuche und hat gnädigst einen namhaften Betrag gespendet. Die Tätigkeit der Hilfsstelle wird täglich weitergeführt.

Der Postdienst an Kaisers Geburtstag. Auf 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, sind die hiesigen Postämter von 8-9 vorm., 412-414 Uhr und 5-7 Uhr nachm. geöffnet. Die Ortsbriefbestellung findet zweimal, die Orts- und Paketbestellung einmal statt. Außerdem wird eine einmalige Bestimmung von Postsendungen jeder Art nach allen hiesigen Landorten ausgeführt.

Volkstrübsabend. Nächsten Sonntag, den 31. Januar, findet im Eintrachtsaal, abends pünktlich 8 Uhr, ein Volkstrübsabend statt, an dem Herr Dr. Johannes Müller über „Der Tod fürs Vaterland und die Hinterbliebenen“ sprechen wird. Johannes Müller, der ja durch seine Vorträge über Lebensfragen, die er seit 17 Jahren regelmäßig hier hält, den Karlsruber und vielen im bodensee Land ein alter Bekannter ist, hielt bereits im Dezember drei Kriegsvorträge zum Besten des Roten Kreuzes, die allen Hören tiefe, unerschöpfliche Eindrücke hinterlassen haben, und es wird nur zu bedauern, daß nicht Tausende zuhören konnten. Darum soll diesmal durch unentgeltlichen Eintritt weitaus Kreisen die Gelegenheit dazu geboten werden. Zur Bestreitung der Kosten werden für die vorherigen Sitzungen referierte Höhe für 1 Mk. auszugeben, die in der Badischen Hofschandlung, Kaiserstr. 58, zu haben sind.

Baterländisches Konzert des Hoforchesters in der Festhalle. Mittwoch, 3. Februar, veranstaltet das Großh. Hoforchester sein drittes baterländisches Konzert zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsinvaliden. Das Programm enthält diesmal lauter Neuenheiten für Karlsrube. An der Spitze steht ein Werk unseres einheimischen Komponisten Friedrich Klose, betitelt „Beklag“ für großes Orchester. Diesem folgt ein Klavierkonzert des Freiburger Komponisten Julius Weismann, das von der hiesigen Pianistin Frä. Amalie Klose gespielt werden wird. Der zweite Teil des Programms, bestehend aus Weinartners großer Ouvertüre „Aus erster Zeit“, Kriegsliedern von A. Lorenz und der symphonischen Dichtung „Kriegerische Marschschritte“ (mit Solosänger „An den Kaiser“) von Phil. Wolfrum, bedeutet eine musikalisch-patriotische Rundgebung großen Stils. Die Kriegslieder werden von Hofopernsänger Siwert gesungen. Herr Generalmusikdirektor Wolfrum wird sein Werk persönlich dirigieren. Leiter der anderen Nummern ist Herr Hofkapellmeister Lorenz. Ein zahlreicher Chor von Damen, Herren der Liedhalle und des Lehrervereins nebst Knaben wird in dem Wolfrumschen Werk den Schlusssatz ausführen. Das hochinteressante, abwechslungsreiche Programm wird gewiß allenthalben mit großer Freude begrüßt werden.

Neues vom Tage.

Bländerung eines Jarentschloßes durch Kosaken. Wien, 25. Jan. (A.L.). Russische Mäntelmedlungen zufolge haben die Russen das in Steiermark befindliche Jagdschloß des Jarent gepflündert. Sieben Kosaken sind deshalb hingerichtet worden.

Eisenbahnstrecke in Rußland. Bukarest, 25. Jan. (A.L.). „Aufholo Slowo“ meldet: In der Nähe des Karakofes stieß ein Militärzug mit einem Güterzuge zusammen, wobei vier Wagen des ersten Zuges gänzlich zerstört wurden. Die meisten anderen wurden beschädigt. 290 Soldaten vom 26. Infanterie-Regiment fanden dabei den Tod auf der Stelle. Von den zahlreichen Verwundeten sind noch 14 ihren Verletzungen erlegen.

Letzte Nachrichten.

Die Veretteten des „Blücher“.

W.L. London, 25. Jan. (Nicht amtlich.) (Neuter.) Fünfundzwanzig Mann von der Besatzung des deutschen Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, wurden heute früh in Leith gelandet. Die Verwundeten sind in ein Lazarett übergeführt worden, die anderen wurden nach Schloß Edinburgh gebracht.

Von der Seeschlacht in der Nordsee.

W.L. London, 25. Jan. (Nicht amtlich.) (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund gebohrt worden, zwei andere deutsche Kreuzer schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

W.L. Amsterdam, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Muiden: Der Kapitän des Schiffdampfers „Crika“, der sich am

Sonntag nicht weit von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe getroffen worden seien, das eine mittschiffs, das andere am Achterdeck.

London, 25. Jan. (Neuter.) Die Admiralität berichtet vom 24. Januar: Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty und einer Flottille von Torpedobootszerstörern unter dem Befehl des Kommodore Tyrwhitt, vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblühte, wurde aber verfolgt und um 9.30 Uhr kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Princess Royal“, „New-Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und „Blücher“, der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. „Lion“, der die Schlachtlinie anführte, hatte nur 11 Verwundete und einen Toten. Von der Besatzung des „Blücher“, die 885 Köpfe stark war, sind 123 getötet worden.

Entgegen dem englischen Admiralitätsbericht muß nach den uns gewordenen Mitteilungen von wohlunterrichteter Stelle auf die Angaben des deutschen Berichts hingewiesen und noch einmal festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist. Eines unserer Torpedobootzerstörer hat ihn, der schon stark unter unserer Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht. Diese Unfugigkeit befremdet uns nicht, hat sich doch wiederholt der englische amtliche Bericht als lächerhaft erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelt. Dort, wo die auf dem fernen Ozean eingetreten sind, ist dies mangels deutscher Nachrichtenverbindungen oder des Untergangs unserer dabei beteiligten Schiffe erklärlich. Hier aber, wo viele Feigen auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer ist jedenfalls von unserer Seite nicht durch die am Kampf beteiligten Schiffe und zum Schutz gelangte Torpedoboot, sondern auch durch ein in der Nähe des Kampfes befindliches deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt, ebenso wie heute mit Sicherheit feststeht, daß der von England noch immer nicht zugegebene Verlust des „Aubacous“ Tatsache ist, an der nach den darüber veröffentlichten Photographien nicht mehr zu zweifeln ist. Ebenso wie wir wissen, daß in der Schlacht bei den Falklandinseln die englischen Schiffe Beschädigungen erlitten haben, die sie jetzt im Tod von Gibraltar ausbessern, so wird von anderer Seite nach kurzer Zeit der Untergang dieses Schlachtkreuzers und, wie wir glauben, auch nach zweier englischer Torpedobootszerstörer nachgewiesen werden. Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der an dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe. Sie lassen sich deutlicher infolge der großen Gefechtsentfernung, namentlich soweit Menschenverluste in Betracht kommen, nicht kontrollieren. Aber soviel scheint festzustehen, daß von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Luftschiff, erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Zerfallen von Schornsteinen, haben beobachtet werden können, jedoch auch auf weitere Verwundungen und vor allem auch auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf. Soweit uns bis jetzt Mitteilungen über den Verlust des Gefechts vorliegen, scheint es sich um Gefechte zweier Linien gehandelt zu haben, die sich auf östlicher Ausrichtung entwickelten. Daß aus dieser nach der Deutschen Sicht hin gerichteten Ausrichtung für deren Nach für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artileristische Überlegenheiten maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Zurückweichens gezogen wird, kann nicht weiter Wunder nehmen. Aus der Ausrichtung der kämpfenden Geschwader ist es auch erklärlich, daß der überlebende Teil der Besatzung unserer „Blücher“, der in Folge von Maschinenavarie zurückgelassen war und bei dem kurz vor seinem Untergang eine Detonation beobachtet wurde, später von hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

Vor dem Generalstreik in Yorkshire.

Amsterdam, 25. Jan. Ueber die Abstimmung der Arbeiter in Yorkshire für den Generalstreik sind bis jetzt wenig Mitteilungen in den Blättern gemacht worden. Das Referendum, das bereits unter den Arbeitern begonnen wurde, scheint jedoch die nötige Zweidrittel-Mehrheit zusammenzubringen, um den Streik beschließen zu können. Der Generalstreik kann also als sicher betrachtet werden. Nähere Mitteilungen über das Resultat des Referendums werden erst in diesen Tagen gemacht. Wenn der Streik zum Ausbruch kommt, so werden davon 50 000 Bergleute der Kohlenwerke von Yorkshire betroffen. Die Aussicht auf einen solchen Streik ruft große Beunruhigung in England hervor, da sich erheben eine geringe Nachgiebigkeit der Bergwerksbesitzer gibt und die Bedürfnisse der Flotte an Kohlen außerordentlich groß sind.

Die Angst vor den deutschen Fliegern.

W.L. Lyon, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Der „Nouvellette“ meldet aus Paris: Zum Schutz der Abgeordnetenversammlung gegen einen Ueberfall durch deutsche Flieger wurde angeordnet, daß an Sitzungstagen sechs französische Flieger das Kammergebäude beständig überfliegen sollen.

Rückzug der Russen im Kaukasus.

W.L. Konstantinopel, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Der Generalkab teilt mit: Infolge Unwetters kamen die militärischen Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstand. Der Feind, den wir an einem Teil unserer Front zurückwarfen und zum Rückzug zwangen, beschäftigt sich mit der Befestigung neuer Positionen, die er halten konnte.

26. Januar. Schifferinsel 1.40 m, gef. 10cm, Rehl 2.40 m, gef. 3 cm, Maxau 4.05 m, gef. 12 cm, Mannheim 3.56 m, gef. 12 cm.

Briefkasten der Redaktion.

E. Offenburg. Wir haben Ihren Bericht erst am Montag nachmittag empfangen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inzertenteil Gustav Krüger; beide in Karlsrube, Vulkanstraße 24.

Werbt fortwährend neue Abonnenten!

„Freie Turnerschaft“
Hagsfeld

zeigt folgende liebe Turngenossen an, die bis jetzt den Heldentod fürs Vaterland starben:

Hermann Stoll, Schreiner
Ernst Meinzer, Schlosser
Heinrich Wolf, Maschinenarbeiter
Ernst Schnell, Wagner
Martin Fischer, Zimmermann
Karl Linder, Blaser
Wilhelm Linder, Maschinenarbeiter
Karl Kraft, Schlosser
Gustav Pfullendörfer, Masch.-Arbeiter

Wir bitten unsere Mitglieder, den teuren Toten für alle Zeiten ein ehrendes Andenken zu bewahren.

4754 **Der Turnrat.**

Verein Volksbildung Karlsruhe.

Der 2. Vortrag von Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Engler findet erst am Dienstag den 2. Februar 1915 statt. 4746

Durlach. Durlach. Einladungs.

Am Sonntag, den 31. Januar, abends 7 Uhr beginnend, findet in der „Festhalle“ ein **großes vaterländisches Konzert** statt, ausgeführt vom hiesigen Instrumentalverein unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn S. Liese-Karlsruhe.

Deutsche, Österreichische und türkische Musik.
Programm à 30 Pfg. berechtigen zum Eintritt, doch sind der Willkür keine Schranken gesetzt.
Programme im Vorverkauf von Mittwoch ab in den Zigarrenhandlungen Mehle und Pfisterer sowie bei H. Schindler jr. und an der Abendkasse.
Der Reinertrag ist für die städtische Liebesgabenabgabe an die im Felde stehenden Durlacher bestimmt.
Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen.
4749 **Der veranstaltende Verein.**

Cognac
Kirschwasser und feine Spirituosen in **Feldpost - Packung**
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Kohlen!
Wir haben noch eine größere Partie **Musfiebgrües**

à 80 Pfg., frei vors Haus, in Mengen von mindestens 5 Zentner ab an unsere Mitglieder abzugeben. 4757

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
E. G. m. b. H.

Aufforderung.

Die gegenwärtigen ersten Zeiten erfordern es, daß im laufenden Jahre jedes irgendwie landwirtschaftlich verwertbare Grundstück ausgenutzt und zum Anbau von menschlichen oder tierischen Nahrungsmitteln verwendet wird. Wir fordern daher die Besitzer von Grundstücken (Gärten, Weiden, Wäldchen und dergl.), die bisher brach gelegen haben und für die eine Bewirtschaftung oder sonstige Ausnützung in diesem Jahre nicht vorgesehen ist, auf, schriftlich, mündlich oder telephonisch alsbald dem städtischen Tiefbauamt mitzuteilen, ob, auf wie lange und unter welchen Bedingungen die Grundstücke der Stadtgemeinde zum Anbau überlassen werden. Wir werden dann den Anbau der Grundstücke soweit möglich entweder durch Abgabe an private Liebhaber oder durch Uebernahme in eigene Verwaltung veranlassen.

Gleichzeitig fordern wir diejenigen hiesigen Bürger, die bereit sind, im kommenden Frühjahr ein Grundstück zur gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Nutzung in Pacht zu nehmen auf, dies schriftlich, mündlich oder telephonisch unter Angabe etwaiger besonderer Wünsche zu unserer Kenntnis zu bringen, damit wir ihnen das hierzu benötigte verfügbare Gelände übermitteln können.

Sämtliche Anmeldungen sind innerhalb 8 Tagen beim Tiefbauamt im Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 99, einzureichen.

Karlsruhe den 22. Januar 1915. 4730

Bürgermeisteramt.

Freiwillige Bürgerwehr.
An Kaisers Geburtstag und zur Feier am Vorabend ist die Armbrunde von allen Wehrmännern sichtbar anzulegen.
4756 **Das Kommando.**

Privatpargesellschaft in Karlsruhe.

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der Empfangsscheine **am Montag, den 25. Januar 1915 und an den darauf folgenden 2 Tagen** vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr in unserem Geschäftsraum — **Karlsruhe 40** — wieder ausgefolgt.
An den genannten 3 Tagen werden Einlagen weder angenommen noch zurückbezahlt.
Karlsruhe, den 23. Januar 1915.

Der Verwaltungsrat.

Persil
für **Kinderwäsche**
Henkel's Bleich - Soda

Einladung

Zur Feier **des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers** findet **Dienstag, den 26. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr** im großen Saale der Festhalle ein

festakt

mit folgender Festordnung statt:
Ouverture zu „Leonore“, Nr. III von L. v. Beethoven vorgetragen vom Großh. Hoforchester unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorenz.
Männerchöre: „Mein Lieben“ von Karl Fühl **„Segenswunsch“** von Max v. Weinzierl vorgetragen von der Karlsruher Sängervereinigung unter Leitung des Herrn Seminar Musiklehrers Radner.
Ansprache des Herrn Geh. Hofrats Nebmann anschließend allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: **Kaiserhymne.**
Männerchöre: „Der brave Reitersmann“, bearbeitet von F. Siller **„Soldatenlied“** von Im. Raft vorgetragen von der Karlsruher Sängervereinigung. **„Kaiser-Marsch“** mit „Schluhchor“ von Richard Wagner vorgetragen vom Großh. Hoforchester und der Karlsruher Sängervereinigung.
Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung an dieser patriotischen Veranstaltung hiermit freundlichst eingeladen.
Eintrittskarten werden nicht ausgegeben, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Sowohl in den Saal als auch auf die obere Galerie haben Herren und Damen Zutritt.
Karlsruhe den 21. Januar 1915. 4721

Der Stadtrat:
Siegriß. Neudorf.

Aufruf.

Für die bedürftigen Familien unserer Krieger ist bis Ende 1914 — mit Einschluß der Monatsbeiträge der Beamten und einschließlich der Weihnachtsammlung — die namhafte Summe von **255 000 Mark** eingegangen.

Rund 160 000 Mark wurden hiervon bereits verausgabt. An rund 1800 (von im ganzen 4300) Familien, welche die reichs-geldliche, aus Mitteln des Reichs und der Gemeinde stehende Familienunterstützung beziehen, wurden aus den Mitteln der Sammlung Zuschüsse zu der Reichsunterstützung, hauptsächlich in Form von Mitschüssen, im Gesamtbetrag von **81 000 Mark** gewährt; **41 000 Mark** wurden für Abgabe von Lebensmitteln und Kohlen, **12 300 Mark** für Gewährung von Speisungen in verschiedenen Anstalten aus der Sammlung bestritten; als Weihnachtsgaben kamen und **27 000 Mark** zur Verteilung.
Da die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien noch ständig zunimmt und ihre Bedürftigkeit während des Krieges zumeist fortbauert, ist es dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zuzuführen, wenn die Fürsorge für die Familien unserer Soldaten auch weiterhin einigermaßen ausreichend sein soll.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Beurlaubten und an jene unter ihnen, die bisher noch nichts beigetragen haben, **wiederholt die dringende Bitte**, uns fortbauend freiwillige Gaben zuzuwenden.
Ihre Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 42) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken und die Ausgabeteile der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.
Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der **Kriegsunterstützungskommission**, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsammt im Rathaus, südlicher Flügel, III. Stock, Zimmer Nr. 110—118. 4592

Karlsruhe den 5. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Residenz-Theater Waldstr. 30
Trotz des grossen Andranges **heute zum letzten Mal**
da vertraglich anderwärts verpflichtet:

Vermisst gemeldet
Erlebnisse eines Offiziers im Osten.
Hauptdarstellerin: Fera Andra. 4759

Bekanntmachung.
Kartoffelverkauf.

Die hiesige Stadtverwaltung steht zur Zeit wegen Beschaffung norddeutscher Kartoffeln in Unterhandlung. Die Kartoffeln, welche zum Verkauf an die hiesige Bürgerwehr bestimmt sind, werden vor der Abhebung ausgelesen und treffen im kommenden Frühjahr hier ein. Um nun einen Ankaufspunkt zu bekommen, welche Mengen einzukaufen sind, erlauben wir diejenigen, welche von diesen Kartoffeln zu beziehen wünschen, dies unter Angabe der Menge spätestens bis zum **31. ds. Mts.** schriftlich beim Hauptverwalter Zimmer Nr. 74 im Rathaus anzumelden. 4755
Karlsruhe, den 23. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Lange schwarze Frauenmäntel
Mk. 14²⁵ 4745
Wilhelmstr. 34, 1. Tr.

Müllabfuhr.
Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., (Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers), werden Hausmüll und Küchenabfälle nicht abgeholt. 4744
Karlsruhe, den 25. Jan. 1915.
Stadt. Tiefbauamt.

Tüchtige Dreher, 4750
Maschinenschlosser, Maschinenarbeiter,
bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht.
Maschinenfabrik Lorenz Ettligen (Baden).

Schaller's Teespitzen
fein Qualität 4747
1 Pfund Mk. 2.40
1/2 0.60
100 Gramm 0.50
sind wieder vorrätig.
Wiederverkäufer Rabatt.
Carl Schaller
Grossh. Hoflieferant
Erbprinzenstrasse 40.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gefr. Uhren, Rassen, Gold und Silber, Brillanten, Fahrgestelle, Fahrradteile, Möbel, Reisekoffer. —
Erstes größtes An- Verkaufsgeschäft Levy
Karlsruherstr. 22. Tel. 2015

Städt. Vierordtbad
Kohlensäurebäder und elegante **Wannenbäder.**
I., II. und III. Klasse.
Für Herren und Damen geöffnet Werktags vorm. 8—1 Uhr, nachm. 3—1/2 Uhr und Sonntags vorm. 8—12 Uhr.
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 7

Dreher zum sofortigen Eintritt gesucht **Gr. Verwaltung der Hauptwerkstätte Karlsruhe, Eingang Wielandstraße.** 4691

Schmiede gesucht.
Nagel & Weber
Karlsruhe 90. 4735

Arbeiter, welcher in seiner Fabrik- und Maschinenfabrik arbeiten kann, wolle sich **Blumenstraße 17** melden. 4748
Kostüm, modern, farb., ein- bis abzugeben. **Wilhelmstraße 36, Seitenbau 2. Stock links.**

Kanarienvogelchen sind billig abzugeben. Zu erfragen **Ruttenstr. 52, St. 3. St., bei Herzog.**

Pfannkuch & Co
Für **Seldpakete**

Zigarren
Preis: **6—12**
in 5, 10 und 20 Stück-Partien
in 25 Stück-Zigaretten (für 1/2 Pfd.-Palet Porto 10 Pfg.)
in 50 Stück-Zigaretten (für 1/2 Pfd.-Palet Porto 20 Pfg.)

Zigaretten
in 10, 20, 50 und 100 Stück-Packungen
in allen Preislagen
früher und fertig zum fort-jahren. 4751

Tabak
Grob- u. Feinschnitt
in allen Preislagen
Kon-Tabak.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsstellen